



SALZBURGER  
KULTURVEREINIGUNG

**Mi, 19. Jänner 2022**

**Do, 20. Jänner 2022**

19.30 Uhr

Großes Festspielhaus

# Bilder einer Ausstellung

**WIENER SYMPHONIKER**

**ANDRÉS OROZCO-ESTRADA** *Dirigent*

**ANTON SOROKOW** *Violine*

**CHRISTOPH STRADNER** *Violoncello*

**PAUL KAISER** *Oboe*

**PATRICK DE RITIS** *Fagott*

**Mi, 19. Jänner 2022**

19.30 Uhr

Großes Festspielhaus

Abo: Große Symphonie

**Do, 20. Jänner 2022**

19.30 Uhr

Großes Festspielhaus

Abo: Musik der Meister



WIENER SYMPHONIKER

ANDRÉS OROZCO-ESTRADA *Dirigent*

ANTON SOROKOW *Violine*

CHRISTOPH STRADNER *Violoncello*

PAUL KAISER *Oboe*

PATRICK DE RITIS *Fagott*

## Bilder einer Ausstellung

ERICH WOLFGANG KORNGOLD

### „Märchenbilder“ für Orchester, op. 3 (Auswahl)

Die verzauberte Prinzessin

Rübezahl

Wichtelmännchen

Ball beim Märchenkönig

🕒 *Spieldauer ca. 11 Minuten*

JOSEPH HAYDN

### Sinfonie Nr. 105, B-Dur, Hob. I:105, „Sinfonia concertante“

Allegro

Andante

Allegro con spirito

🕒 *Spieldauer ca. 25 Minuten*

.....  
– Pause –  
.....

MODEST MUSSORGSKY

### Bilder einer Ausstellung (orch. M. Ravel)

Promenade – Gnomus – Promenade

Das alte Schloss – Promenade

Tuileries

Bydlo – Promenade

Ballett der Küken in ihren Eierschalen

Samuel Goldenberg und Schmuyle

Der Markt von Limoges

Catacombe. Sepulchrum Romanum –

Cum mortuis in lingua mortua

Die Hütte der Baba-Jaga

Das große Tor von Kiew

🕒 *Spieldauer: ca. 35 Minuten*



# Wiener Symphoniker

Andrés Orozco-Estrada

© Stefan Olsch

Modest Mussorgsky, der genialste Komponist aus dem Kreis der „Russischen Fünf“, hat mit seinen Bildern einer Ausstellung nach Gemälden eines Freundes einen der bedeutendsten Klavierzyklen der Romantik geschaffen – versehen mit erstaunlichen klanglichen Visionen der Moderne.

Letztere inspirierten Maurice Ravel, den französischen Meister der leuchtenden Orchesterfarben, zu einer grandiosen Instrumentierung, die mehr als eine solche ist. Vor diesem Ausnahmewerk erklingen eine märchenhafte Kostbarkeit des „Wunderkinds“ Erich Wolfgang Korngold und die Sinfonia concertante des alten Joseph Haydn, der dieses originelle Stück anno 1792 einem Soloquartett von seltener

Zusammenstellung gewidmet hat. Denn Violine, Violoncello, Oboe und Fagott konzertierten hier in eleganter und inspirierter Weise mit einem kammermusikalisch transparent eingesetzten Orchester, das zur Freude des Komponisten in London groß besetzt werden konnte.

Das Konzert wird von den Wiener Symphonikern, einmal im Jahr Stammgäste in Salzburg, gestaltet. Sie haben einen neuen Chefdirigenten, der nicht nur in Salzburg kein Unbekannter mehr ist, sondern zu den gefeierten Maestri unserer Zeit gehört: Andrés Orozco-Estrada, gebürtig aus Kolumbien, musikalisch sozialisiert in Wien.



## Erich Wolfgang Korngold

\* 29. Mai 1897 in Brünn, Königreich Böhmen,  
Österreich-Ungarn

† 29. November 1957 in Los Angeles, USA

### „Märchenbilder“ für Orchester, op. 3 (Auswahl)

Die verzauberte Prinzessin

Rübezahl

Wichtelmännchen

Ball beim Märchenkönig

Entstehungszeit ..... Sommer 1910 / Sommer 1911,  
Wien, Karlsbad

Uraufführung

(Orchesterfassung) .. 11. Juni 1997, Manchester,  
BBC Philharmonic,  
Dirigent: Matthias Bamert

Spieldauer ..... ca. 11 Minuten

## Frühe Meisterschaft

Erich Wolfgang Korngold wurde in jungen Jahren mit Mozart verglichen. Der Sohn des einflussreichen Wiener Musikkritikers Julius Korngold begann als Kind zu komponieren. Das Klaviertrio op. 1 beendete er einen Monat vor seinem 13. Geburtstag im April 1910. Der hochbegabte Bub war der Liebling der Wiener Musikszene und wurde binnen weniger Jahre zum internationalen Star hinauf katapultiert. Den Höhepunkt seiner „klassischen“ Karriere mit der Oper „Die tote Stadt“ erlebte er jedoch schon mit 23 Jahren. Später prägte er die Filmmusik in Hollywood und musste die Verfemung als Künstler jüdischer Herkunft in der geliebten Heimat erleben. Trotz weiterer, heute wieder entdeckter Opern und bedeutender Werke für den Konzertsaal konnte er nach dem 2. Weltkrieg in Europa nicht mehr reüssieren. Zum Exilschicksal ab 1938 gesellte sich nach 1945 die Verachtung der tonangebenden Anhänger des unbedingten Fortschritts, welche die Werke des Spätromantikers Korngold für bestenfalls liebenswert



# KUNST IST TEIL UNSERER KULTUR.

Kunst und Kultur sind eine Bereicherung für Geist und Seele. Aus diesem Grund fördert Raiffeisen etablierte Institutionen sowie junge Talente der Musik, Bühne und bildenden Kunst. So stärken wir die Region und erhalten das kulturelle Erbe Österreichs. [salzburg.raiffeisen.at](http://salzburg.raiffeisen.at)

altmodisch erklärten und seine sehr kunstvolle, symphonische Filmmusik ohnehin bloß belächelten. Erst seit den 70er-Jahren des 20. Jahrhunderts wird Korngolds farbenreiche, persönlichkeitsstarke, im Detail durchaus innovative Musik wieder zunehmend gespielt.

Die „Märchenbilder“ entstanden im Sommer 1910 als siebenteiliger Klavierzyklus für den Komponistenkollegen und Starpianisten Eugen d'Albert, der die Stücke auch in sein Repertoire aufnahm. Im selben Jahr gelangte Korngolds ebenfalls für Klavier gesetzte Ballett-Pantomime „Der Schneemann“ an der Wiener Hofoper zur Uraufführung, in einer Instrumentierung, die der Lehrer des erst Dreizehnjährigen, Alexander Zemlinsky, gemeinsam mit seinem Schüler erarbeitet hatte. Zemlinsky erinnerte sich später, den Knaben auch bei der Erstellung der Orchesterfassung der „Märchenbilder“ noch beraten zu haben. Jedenfalls ist der Zyklus das erste von Korngold großteils selbst orchestrierte Stück. Zu einer Aufführung kam es zu Lebzeiten des Komponisten nicht, sieht man von einer offenbar öffentlichen Probe in einem Kurkonzert in Karlsbad am 27. Juni 1911 unter der Leitung des dortigen Kapellmeisters Robert Manzer ab. Offensichtlich betrachtete Korngold das aparte Werk später als unreifes Jugendstück und ließ es in der Schublade. Der ursprüngliche zweite Satz – „Die Prinzessin auf der Erbse“ – wurde entweder nicht instrumentiert oder ging verloren. So fand die Uraufführung erst im Rahmen der ersten Tonaufnahme mit BBC Philharmonic statt, am 11. Juni 1997 in Manchester und vor geladenen Gästen. Diesmal erklingen die ersten vier der überlieferten orchestrierten Bilder. Es ist erstaunlich, wie „erwachsen“ Korngolds Musik in ihrer perfekten Harmonik schon damals war, wie malerisch die gewählten Märchenthemata mit sensibler Melodik nachgezeichnet werden. Die für das spätere Schaffen so typische, sehnsuchtsvoll erblühende Aufwärtsquart taucht im „Ball beim Märchenkönig“ schon unverkennbar auf.



## Joseph Haydn

\* 31. März oder 1. April 1732 in Rohrau,  
Erzherzogtum Österreich

† 31. Mai 1809 in Wien

### **Sinfonie Nr. 105, B-Dur, Hob. I:105, „Sinfonia concertante“**

Allegro

Andante

Allegro con spirito

Entstehungszeit ..... Februar/März 1792, London

Uraufführung ..... 9. März 1792, London,  
Salomon-Konzerte,  
Leitung: Joseph Haydn

Spieldauer ..... ca. 25 Minuten

## Haydns symphonisches Konzert

Joseph Haydn hat seine sogenannte „Sinfonia concertante“ 1792 in London geschrieben, wo sie auch ihre bejubelte Uraufführung erlebte. Die Bezeichnung meint ein symphonisches Konzert für Soloinstrumente mit Orchester, entstanden aus dem barocken „Concerto grosso“. Johann Christian Bach, Luigi Boccherini und Wolfgang Amadé Mozart schufen bedeutende Beiträge zu dieser ebenso virtuosen wie formal ausgefeilten Gattung. Der Geiger und Konzertunternehmer Johann Peter Salomon beauftragte Haydn mit der Komposition, nachdem dessen begabter Schüler Ignaz Pleyel mit ähnlichen Stücken große Erfolge gefeiert hatte. Pleyel war in London der freundschaftliche Konkurrent seines Lehrers. Am 7. Jänner 1792 schrieb Haydn an seine Freundin Marianne von Genzinger: „Ich arbeite gegenwärtig für Salomons Concert, und bin bemüsst mir alle erdenckliche mühe zu geben, weil unsere geg-

# WENN SIE MEHR KULTUR AUS SALZBURG WOLLEN.

Jeden Freitag im Schwerpunkt „Kultur Extra“ in Ihrer Tageszeitung und online unter [SN.at/kulturextra](https://www.sn.at/kulturextra)

Jeden Freitag neu

**Salzburger Nachrichten**

WENN SIE MEHR WISSEN WOLLEN

BILD: SN/ARBEKULTUR/BARTOLOMEY BITTMANN

ner die Professional versammlung meinen schüller Pleyel von Strassburg haben anhero kommen lassen, um ihre Concerten zu Dirigiern. es wird also einen blutig Harmonischen Krieg absetzen zwischen dem Meister und schüller, man finge an in allen zeitungungen davon zu sprechen, allein, mir scheint, es wird bald Allianz werden, weil mein credit zu fest gebaut ist. Pleyel zeugte sich bei seiner ankunft gegen mich so bescheiden, daß er neuerdings meine liebe gewann, wür werden unseren Ruhm gleich theillen und jeder vergnügt nach hause gehen.“

Das ursprünglich als „Concerto“ bezeichnete Werk mutet mitten unter den grandios zwischen Witz, Gefühl und Intellekt ausbalancierten „Londoner Symphonien“ wie ein leichtes, aber in jedem Takt meisterliches Intermezzo an. Die Struktur des Stücks ist aber durchwegs eine symphonische und rechtfertigt die spätere Einteilung als „Sinfonie Nr. 105“. Allerdings ist nicht dieses Werk Haydns letzte Symphonie, sondern die „Londoner“ mit der Nummer 104 aus dem Jahre 1794. Violine, Cello, Oboe und Fagott – das ergibt eine farbenreiche Mischung von Klängen, die Haydn mit Lust und Laune perfekt einsetzt und in witzige Dialoge mit dem Orchester verwickelt. Alle vier Solisten haben dankbare und virtuose Aufgaben. Im einleitenden, melodienreichen Allegro wechseln beschwingte, gleichsam mousierende Passagen mit nachdenklichen Sequenzen ab. Gegen Ende folgt einer sehnsuchtsvollen Phrase der Violine ein munteres Geplauder der anderen Solisten, ehe der Satz in heitere Stimmung mündet. Der Mittelsatz, Andante, ist von edler klassischer Schönheit erfüllt. Die kammermusikalischen und die symphonischen Elemente sind vollendet ausbalanciert. Allegro con spirito, schnell und geistvoll, kommt das Orchester im Finale sofort zum Einsatz, nach ernsteren Kommentaren der Solisten entwickelt sich ein nuancenreiches Wechselspiel, in dem Haydns gerade von den Briten so geschätzter trockener Humor nicht zu kurz kommt.

## Modest Mussorgsky

\* 9. März iul. 21. März 1839 in Karewo,  
Russisches Kaiserreich

† 28. März iul. 16. März 1881 in Sankt Petersburg,  
Russisches Kaiserreich

## Maurice Ravel

\* 7. März 1875 in Ciboure, Frankreich

† 28. Dezember 1937 in Paris

## Bilder einer Ausstellung (orch. M. Ravel)

Promenade – Gnomus – Promenade

Das alte Schloss – Promenade

Tuileries

Bydlo – Promenade

Ballett der Küken in ihren Eierschalen

Samuel Goldenberg und Schmuyle

Der Markt von Limoges

Catacombe. Sepulchrum Romanum –

Cum mortuis in lingua mortua

Die Hütte der Baba-Jaga

Das große Tor von Kiew

Entstehungszeit ..... 1874, Sankt Petersburg  
(Klavierzyklus von Mussorgsky),  
1922, Paris  
(Orchesterversion von Ravel)

Uraufführung  
(Fassung Ravel) ..... 19. Oktober 1922, Paris, Opéra,  
Dirigent: Serge Koussevitzky

Spieldauer ..... ca. 35 Minuten



## Klavierbilder für Orchester

Der Ideengeber des jungrossischen „Mächtigen Häufleins“, der Musikkritiker Wladimir Stassow, regte 1874 eine Gedenkausstellung in der St. Petersburger Akademie der Künste für den im Vorjahr verstorbenen Maler, Architekten und Kostümbildner Viktor Hartmann an, mit dem Modest Mussorgski befreundet gewesen war. Auf eine Auswahl in der Akademie gezeigter Gemälde und Zeichnungen komponierte Mussorgski in einem wahren Schaffensrausch seinen Zyklus von Klavierstücken. Im Juni schrieb der Komponist dem Mentor Stassow: „Ich arbeite mit Volldampf am Hartmann (...) Klänge und Gedanken hängen in der Luft. Ich schlucke sie und esse mich daran voll, kaum schaffe ich es, alles aufs

Papier zu kritzeln. Meine Physiognomie ist in den Zwischenspielen zu sehen.“ Mit „Zwischenspiel“ ist die einleitende und immer wieder kehrende, sich dabei quasi durch die Betrachtung der Bilder verändernde „Promenade“ gemeint. In der originalen Version zählt das Werk heute zu den beliebtesten Zyklen programmatischer Klaviermusik, obwohl es zu Mussorgskis Lebzeiten ignoriert und erst 1886 gedruckt wurde. Die große Popularität stellte sich 1922 mit der auf Anregung des russischen Dirigenten Serge Kussewitzky entstandenen Orchesterfassung von Maurice Ravel ein, den man mit Fug und Recht als wesentlichen „Mitkomponisten“ dieses Stücks impressionistischen Orchesterzaubers bezeichnen kann.

Mussorgski hat zehn Bilder Viktor Hartmanns vertont, von denen jedoch nur drei im Ausstellungskatalog von 1874 zu finden sind: der Kostümentwurf zu dem Kükenballett, der architektonische Entwurf eines Heldentors in Kiew und der Entwurf einer Bronzeuhr in Gestalt einer mit Hühnerfüßen versehenen Hexenhütte. Die Skizzen der beiden Juden Schmuyle und Goldenberg befanden sich im Besitz Mussorgskis. Möglich, dass er die übrigen Zeichnungen Hartmanns gesehen oder sich mitunter nur auf das Detail eines Exponats bezog. Viele Arbeiten Hartmanns sind verschollen; das Werk des jung verstorbenen, eher eklektischen Künstlers wurde von Mussorgski vor dem Vergessen bewahrt.

Die Kenntnis der Vorlagen ist reizvoll, aber gar nicht unbedingt notwendig, da sowohl Mussorgski als auch Ravel es mit ihrer reichen Klangphantasie schafften, die Bilder in der Phantasie der Hörenden entstehen zu lassen. Auf die einleitende Promenade mit ihrem typisch russischen Thema folgt der „Gnom“ mit den grotesken Gängen eines Zwergs. Die Wiederholung der Promenade ist nachdenklicher und bereitet das „Alte Schloss“ vor, wo ein Troubadour ein inniges Liebeslied singt, von Ravel dem Altsaxophon zugeeignet. Energisch ist das Zwischenspiel zum Bild spielender Kinder im Park der Pariser Tuilerien, mit Anverwandlungen von Kirchenliedern. Dazu kontrastiert der schwere Ochsenkarren



*Slawische Seele und französische Farbenpracht ergeben eine explosive Mischung.*

russischer Bauern, „Bydlo“ mit seiner dumpfen Tuba-Melodie. Dann wird die Promenade verhalten variiert, ehe das scherzohafte „Ballett der Küken in ihren Eierschalen“ anbricht. Auf diese durchsichtig instrumentierte Episode folgt das Gespräch des schwerreichen und mit Streichern und Bläsern grobschlächtig auftrumpfenden Juden Samuel Goldenberg mit seinem armen, von „sich verhaspelnden“ Trompeten gekennzeichneten Genossen Schmuyle. Das Schlagzeug illustriert schnatternde Marktweweiber in Limoges, bevor das Blech die mystische Welt der Katakomben ankündigt. „Hartmanns schöpferischer Geist führte mich zu den Schädeln in den Katakomben“, so Mussorgski zum weiteren Verlauf, „er spricht sie an und sie beginnen allmählich innerlich zu glühen.“ Die russische Märchenhexe Baba Yaga reitet auf einem Mörser in der „Hütte auf Hühnerfüßen“, bevor Celesta und Harfe den unheimlichen Zauberwald schildern. Das Nationalsymbol „Tor von Kiew“ verwandelt das Promenade-Thema ins Choralhafte, Grandiose. Slawische Seele und französische Farbenpracht ergeben eine explosive Mischung.

Gottfried Franz Kasparek

## WIENER SYMPHONIKER

*Chefdirigent: Andrés Orozco-Estrada*

*Ehrendirigenten: Georges Prêtre † Wolfgang Sawallisch †*

Die Wiener Symphoniker zählen zu den herausragenden internationalen Spitzenorchestern. Das Orchester, das im Jahre 1900 gegründet wurde, verbindet seit jeher musikalische Exzellenz mit Innovationskraft. Es hat seine tiefen Wurzeln in der Musikstadt Wien und strahlt mit seinem unverwechselbaren Klang als offizieller Botschafter in die Welt.

20/21 hat Andrés Orozco-Estrada die Wiener Symphoniker als Chefdirigent übernommen und steht damit in der Folge von Wilhelm Furtwängler, Hans Swarowsky, Herbert von Karajan, Wolfgang Sawallisch, Georges Prêtre oder Philippe Jordan. Als regelmäßige Gastdirigenten feierten zudem Weltstars wie Lorin Maazel, Zubin Mehta, Claudio Abbado, Carlos Kleiber oder Sergiu Celibidache viel beachtete Erfolge. Musikgeschichte schrieb das Orchester u. a. mit den Uraufführungen von heute so selbstverständlich im Repertoire verankerten Werken wie Anton Bruckners Neunte Symphonie, Arnold Schönbergs Gurre-Lieder, Maurice Ravels Konzert für die linke Hand und Franz Schmidts Das Buch mit sieben Siegeln.

Die Wiener Symphoniker waren das erste Orchester, das alle neun Beethoven-Symphonien in einem Zyklus in Wien

aufführte, und bis heute machen die Komponisten der Klassik und Romantik das Kernrepertoire des Orchesters aus. Als Residenzorchester der Bregenzer Festspiele oder im Theater an der Wien sind die Wiener Symphoniker regelmäßig als Opernorchester zu Gast. Seine Gegenwärtigkeit erfindet das Orchester stets neu, unter anderem durch die kontinuierliche Zusammenarbeit mit Komponist:innen wie Olga Neuwirth, Wolfgang Rihm, HK Gruber, Thomas Larcher, Johannes Maria Staud, Michael Jarrell, Guillaume Connesson, Dieter Ammann oder Jörg Widmann.

Die Wiener Symphoniker fühlen sich ihrem Publikum besonders verbunden. Die lange Tradition der Arbeiter-Symphoniekonzerte wird inzwischen mit Grätzl- und Open-Air-Konzerten fortgesetzt. Außerdem spielen die Wiener Symphoniker und ihre Kammermusikensembles nicht nur in ihren Heimatsälen, dem Wiener Konzerthaus und dem Musikverein in Wien, sondern auch an ungewöhnlichen Orten wie Museen und das Orchester pflegt mit Begeisterung sein umfangreiches Education-Programm Open Symphony.



© Peter Rigoud

## ANDRÉS OROZCO-ESTRADA

*Chefdirigent der Wiener Symphoniker*

Energie, Eleganz und Esprit – das ist es, was Andrés Orozco-Estrada als Musiker besonders auszeichnet. Seit der Spielzeit 2020/21 bringt er diese Stärken als Chefdirigent der Wiener Symphoniker ein.

**Andrés Orozco-Estrada** dirigiert regelmäßig die führenden Orchester Europas, darunter die Wiener Philharmoniker, die Berliner Philharmoniker, die Sächsische Staatskapelle Dresden, das Gewandhausorchester Leipzig, das Koninklijk Concertgebouworkest, das Orchestra dell'Accademia Nazionale di Santa Cecilia und das Orchestre National de France, ebenso wie bedeutende US-amerikanische Orchester, wie das Chicago Symphony Orchestra und das Philadelphia Orchestra. An der Berliner und Wiener Staatsoper sowie bei den Salzburger Festspielen leitete er erfolgreiche Konzerte und Operaufführungen.

In der Saison 2021/22 wird er zum ersten Mal mit den Wiener Symphonikern in Österreich (Graz, Salzburg, Bregenz), Europa (Spanien, Frankreich, Deutschland) und Asien (Taiwan, China, Korea) auf Tournee sein. Ebenfalls zum ersten Mal wird er mit seinem Orchester eine Neuproduktion im Theater an der Wien (Catalani, La Wally) leiten und im September beim Open-Air Konzert im Museumsquartier am Pult stehen.

Darüber hinaus gastiert Andrés Orozco-Estrada beim Sinfonieorchester des Bayerischen Rundfunks, beim Chicago Symphony Orchestra, bei der Staatskapelle Berlin und der Staatsoper Unter den Linden, wo er das Neujahrskonzert 21/22 und eine Wiederaufnahme der Tosca leiten wird sowie beim Orchestre Philharmonique de Radio France und beim Orchestra Sinfonica Nazionale della Rai.

Zum Saisonbeginn führt ihn eine Tournee mit der Filarmonica della Scala nach Bukarest, zum Grafenegg Festival sowie zum Dvořák Prague International Music Festival, wo das Orchester unter seiner Leitung das Festival, begleitet von einer TV-Übertragung, eröffnen wird.

Orozco-Estrada engagiert sich besonders für neue Konzert- und Vermittlungsformate, sowie Uraufführungen junger Komponist:innen. So war beim Antrittskonzert mit den Wiener Symphonikern im Oktober 2020 die Uraufführung einer Auftragskomposition der niederländischen Komponistin Carlijn Metselaar zu hören. Im Februar 2022 folgt eine weitere

Uraufführung eines Werkes des österreichischen Komponisten Johannes Maria Staud.

Ebenfalls Premiere feierte das WSY-Talent, bei dem musikalische Ausnahmetalente ein Solostück mit Orchesterbegleitung erarbeiten und dann im Konzert präsentieren durften. Ein weiteres WSY-Talent wird es im Juni 2022 geben.

Dass ihm die Arbeit mit dem musikalischen Nachwuchs sehr am Herzen liegt, zeigt auch seine Zusammenarbeit mit der Filarmónica Joven de Colombia, dessen Chefdirigent er seit 2021 ist und mit der er im Herbst 2019 auf einer großen Europatournee unterwegs war. Seit November 2018 ist Andrés Orozco-Estrada außerdem Chefdirigent des Orquesta Sinfónica Freixenet de la Escuela Superior de Música Reina Sofía in Madrid, Spanien. Mit beiden Orchestern wird er in der Saison 21-22 auf EuropaTournee sein.

Große Aufmerksamkeit finden seine CD-Veröffentlichungen bei Pentatone: Mit dem hrSinfonieorchester Frankfurt legte er Aufnahmen von Strawinskis Feuervogel und Sacre du Printemps vor, die von der Kritik als „betörend“ (Gramophone) gelobt wurden. Ebenfalls großen Erfolges erfreuen sich die Konzertaufnahmen von Richard Strauss' Opern Salome und Elektra. Mit dem Houston Symphony Orchestra spielte er einen Dvořák-Zyklus ein – laut Pizzicato ein „vitaler Dvořák mit warmen Farben“. Außerdem liegen mit ihm sämtliche Brahms- und Mendelssohn-Symphonien auf Tonträger vor.

In Medellín (Kolumbien) geboren, begann Andrés Orozco-Estrada seine musikalische Ausbildung mit dem Violinspiel. Als 15-Jähriger erhielt er seinen ersten Dirigierunterricht. 1997 ging er zum Studium nach Wien, wo er an der renommierten Universität für Musik und darstellende Kunst Wien (mdw) in die Dirigierklasse von Uroš Lajovic, einem Schüler des legendären Hans Swarowsky, aufgenommen wurde. Orozco-Estrada lebt in Wien.

## ANTON SOROKOW

1. Konzertmeister

Seit 2005 ist Anton Sorokow Erster Konzertmeister der Wiener Symphoniker. Anton Sorokow wurde 1978 als Sohn einer Musikerfamilie in Moskau geboren. Er erhielt seinen ersten Violinunterricht im Alter von vier Jahren bei seiner Mutter. 1991 übersiedelte er nach Wien und nahm 1996 die österreichische Staatsbürgerschaft an.

Sein 1991 an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien fortgesetztes Studium bei Prof. Dora Schwarzberg schloss er im März 2004 mit Auszeichnung ab.

Anton Sorokow konzertiert regelmäßig mit renommierten Orchestern wie den Wiener Symphonikern, Berliner Symphonikern, Nürnberger Philharmonikern, Nürnberger Symphonikern, Sung-nam Philharmonikern, Janáček Philharmonie Ostrava, der Bayerischen Kammerphilharmonie, dem Wiener Concert-Ver-ein, dem Philharmonia Orchestra London u.a.

Solistische Auftritte führten unter anderem zu einer Zusammenarbeit mit Dirigenten wie Mstislav Rostropovich, Fabio Luisi, Myung Whun Chung, Ulf Schirmer, Lior Shambadal, Philippe Auguin und Alexander Shelley. Seit 2005 ist er 1. Konzertmeister der Wiener Symphoniker.

Von 2008 bis 2011 unterrichtete er am Konservatorium Wien – Privatuniversität; seit 2011 ist er Universitätsprofessor an der Universität für Musik und darstellende Kunst in Wien. Seit 2013 ist er auch Gastprofessor an der Mailänder Bicocca Universität sowie Mitgründer des Eisenstädter Osterseminars und Meisterkursen in Sozopol, Bulgarien. Ausserdem wurde er in die Jurys mehrerer internationaler Wettbewerbe berufen und zu zahlreichen Meisterkursen im In- und Ausland eingeladen.

Anton Sorokow spielt auf einer Violine von Giuseppe Guarneri del Gesù, Cremona 1741, mit dem Beinamen „Ex Carrodus“ aus der Sammlung der Oesterreichischen Nationalbank.



© Julia Wesely

## CHRISTOPH STRADNER

1. Solocello



Der in Wien geborene Cellist Christoph Stradner entstammt einer österreichischen Musikerfamilie. Als Solist konzertiert er mit zahlreichen bedeutenden Orchestern gemeinsam mit Dirigenten wie Adam Fischer, Fabio Luisi oder Vladimir Fedosejev. Zahlreiche Konzertreisen führen ihn in viele Länder Europas und Asiens.

Ersten Unterricht hatte er bei Frieda Litschauer und später an der Universität für Musik und darstellenden Kunst Wien bei Wolfgang Herzer. Es folgte ein einjähriges Auslandsstudium in London bei William Pleeth. Wesentliche künstlerische Impulse erhielt er anschließend bei Meisterkursen mit Mischa Maisky, Daniel Schafran, Steven Isserlis und David Geringas.

Christoph Stradner ist Cellist des Altenberg Trio Wien und Erster Solocellist der Wiener Symphoniker. Zuvor war er Solocellist des Tonkünstler Orchester, der Camerata Salzburg und des Concentus Musicus Wien.

Die Kammermusik bildete schon immer einen wesentlichen Zweig seines künstlerischen Schaffens. Das Ensemble Acht Cellisten der Wiener Symphoniker ist für ihn da genauso bedeutend wie das Zusammenspiel mit Kollegen wie Lahav Shani, Janine Jansen, Julian Rachlin und Benjamin Schmid. Von 2006 bis 2019 hatte Stradner eine Professur an der Musik und Kunst Privatuniversität der Stadt Wien. Er spielt ein Violoncello von Antonio Stradivari aus dem Jahre 1680.

© Julia Wesely

Biografien

## PATRICK DE RITIS

*1. Fagott*



1990 gewann er den internationalen Kammermusikwettbewerb in Martigny. Patrick de Ritis widmet sich der Musik seit seinem sechsten Lebensjahr, als er mit dem Klavierspiel begann und mit 14 Jahren sein Interesse für Musik durch das Fagottstudium am Conservatorio di S. Cecilia in Rom bei Marco Costantini fortsetzte. In derselben Zeit studierte er bei Milan Turkovic am Mozarteum in Salzburg.

1990 gewann er den internationalen Kammermusikwettbewerb in Martigny (Schweiz) und machte eine Reihe von Aufnahmen für Radio Svizzera. Im selben Jahr gewann er das Probespiel der Wiener Symphoniker, bei denen er bis heute die Position des ersten Fagottisten inne hat. Zusammen mit letzteren absolvierte er – auch als Solist – zahlreiche Auslandstourneen mit Auftritten rund um den Globus.

Patrick De Ritis unterrichtete an verschiedenen Konservatorien in Italien – heute ist er Dozent für Kammermusikspiel von Blasinstrumenten am Conservatorio L. d’Annunzio in Pescara. Gleichzeitig gastiert er weltweit bei verschiedenen Meisterkursen. Die solistischen Aktivitäten wechseln sich mit seinen Auftritten als Dirigent ab. So dirigierte er verschiedene italienische Orchester – L’Orchestra di Pesaro, L’Orchestra Sinfonica di Bari, L’Orchestra da Camera die Fiesole, das Razumovsky Orchester in Bratislava und das Orchestra da Camera.

© Nestor Pieroni

## PAUL KAISER

*1. Oboe*



Paul Kaiser ist seit 1999 Solooboist der Wiener Symphoniker. Paul Kaiser, geboren 1973 in Wien, studierte an der Universität für Musik und darstellende Kunst in Wien bei Manfred Kautzky und Klaus Lienbacher. Er erhielt Förderungstipendien der Wanas-Stiftung und der Nippon-Foundation und wirkte in zahlreichen Orchestern mit, u. a. bei den Wiener Philharmonikern, im Orchester der Wiener Volksoper, im Niederösterreichischen Tonkünstlerorchester, im Gustav Mahler-Jugendorchester und im Wiener Jeunesorchester.

Er ist Mitglied der Kammermusikensembles „triple tongue vienna“, „Ensemble 1080“, „Ensemble Reconsil“ und der Wiener Bläsersolisten, darüber hinaus zahlreiche Engagements als Kammermusiker und Solist sowie für Meisterkursen im In- und Ausland.

Als Solist zeichnet er für zahlreiche Uraufführungen verantwortlich, u.a. von Roland Freisitzer, Erland M. Freudenthaler, Thomas Heinisch, Christoph Herndler und Lukas Haselböck sowie für die Uraufführung der „Sequenza VII“ von Luciano Berio in der Fassung für Wiener Oboe.

Paul Kaiser ist seit 1999 Solooboist der Wiener Symphoniker und seit 2008 unterrichtet er als Lehrbeauftragter an der Universität für Musik und darstellende Kunst in Wien.

© Maja Kaiser

# GENUSS IN SCHÖNSTER FORM.

*Und der Moment  
ist deiner.*



#gasteiner



# Schnupperabo

ab  
**€66**

## 3 Orchesterkonzerte Ihrer Wahl

Großes Festspielhaus | Jänner bis April 2022

Schnuppern Sie hinein in die Welt der Klassik und wählen Sie zum günstigen Einsteiger-Preis aus folgenden Orchesterkonzerten Ihre drei Favoriten.



**Fr, 21. Jänner 2022**

### Saint-Saëns Orgelsymphonie

RAVEL | POULENC | SAINT-SAËNS

Deutsche Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz  
Michael Francis *Dirigent* | Christian Schmitt *Orgel*



**Mi, 9. Feb. & Do, 10. Feb. 2022**

### Vinnitskaya spielt Rachmaninow

RACHMANINOW | BRAHMS

**Fr, 11. Feb. 2022**

### Also sprach Zarathustra

RACHMANINOW | STRAUSS

WDR Sinfonieorchester  
Cristian Măcelaru *Dirigent* | Anna Vinnitskaya *Klavier*



**Mi, 2. März 2022**

### Angelich spielt Schumann

WAGNER | SCHUMANN | HINDEMITH | RAVEL

**Do, 3. März & Fr, 4. März 2022**

### Mahlers Erste

SCHUMANN | MAHLER

hr-Sinfonieorchester Frankfurt  
Alain Altinoglu *Dirigent* | Nicholas Angelich *Klavier*



**Mi, 27. April 2022**

### Hagen Quartett spielt Adams

BEETHOVEN | ADAMS

**Do, 28. April & Fr, 29. April 2022**

### Beethovens Eroica

BEETHOVEN | ADAMS

Mozarteumorchester Salzburg  
Riccardo Minasi *Dirigent* | Hagen Quartett

€0\*

\* Alle, die im Kalenderjahr 2021 ihren 50. Geburtstag feierten oder ihre Pension angetreten haben, bekommen ihr Schnupperabo geschenkt.

(Vorlage eines Lichtbildausweises bzw. des Pensionsbescheids)

## IMPRESSUM

### EHRENAMTLICHES PRÄSIDIUM

Präsident..... Mag. Hans Schinwald  
Vizepräsidenten..... Dr. Heinz Erich Klier, Dr. Willfried Kaforka, Mag. Hilla Lindhuber

### LEITUNG

Künstlerische Leitung.....Mag. Thomas Heißbauer, M.A.  
Kaufmännische Leitung.....Mag. Josefa Hüttenbrenner

KÜNSTLERISCHES BETRIEBSBÜRO .....Mag. Hanna Bürgschwendner

MARKETING .....Daniela Nejedly M.A.

PRESSE .....Mag. Marlene Leberer, Jeanette Römer, B.A.

GRAFIK.....Laura Wolfesberger

VERKAUF, ABONNENTENBETREUUNG .... Angelika Galler, Gerlinde Majnik

SUBVENTIONSGBER..... Stadt und Land Salzburg

### PROGRAMMHEFT

Gestaltung/Satz ..... Laura Wolfesberger

Einführungstexte..... Gottfried Franz Kasperek

Preis ..... €2,50

Die Einführungstexte sind Originalbeiträge für dieses Programmheft. Im Falle von Foto-, Fernseh- oder Videoaufnahmen durch die Salzburger Kulturvereinigung oder berechnigte Dritte erklärt sich der Besucher mit eventuell entstehenden Aufnahmen seiner Person und der damit verbundenen Verwertung einverstanden. Bild- sowie Tonaufnahmen während des Konzerts sind untersagt. Programm- und Besetzungsänderungen, Fehler und Irrtümer vorbehalten.



**MUSIKHAUS**  
**Lechner**

SCHLAG-, TASTEN-, SAITENINSTRUMENTE  
SCHLAGWERKVERLEIH  
HARMONIKAFACHWERKSTÄTTE  
BLASINSTRUMENTEERZEUGUNG  
TON-LICHT-VIDEO-BÜHNE-  
VERANSTALTUNGSTECHNIK

2x in Bischofshofen  
06462 3518 - [www.musik-lechner.com](http://www.musik-lechner.com)



**DrehPunkt Kultur**  
Die Salzburger Kulturzeitung im Internet

„Dann aber führte er zusammen mit den fulminant artikulierenden Blechbläsern zur dramatischen Klimax, gefolgt vom zutiefst emotionalen in dreifachem Pianissimo erschütternden Ausklang.“

Horst Reischenböck über das Konzert mit der NDR Radiophilharmonie unter der Leitung von Andrew Manze. November 2021

Salzburgs Kulturgeschehen auf den Punkt gebracht.  
Täglich aktuell ab 14 Uhr im Netz. [www.drehpunktkultur.at](http://www.drehpunktkultur.at)

## Öffentliche Subventionsgeber



## Hauptsponsor



## Partner



Salzburger Nachrichten



## INFOS & TICKETS:

Waagplatz 1a (Innenhof Traklhaus) | 5020 Salzburg  
Mo-Fr, 9.00-16.00 Uhr | +43 (0)662 845346  
[info@kulturvereinigung.com](mailto:info@kulturvereinigung.com) | [www.kulturvereinigung.com](http://www.kulturvereinigung.com)



**9./10./11. Feb. 2022**

19.30 Uhr | Großes Festspielhaus

# Anna Vinnitskaya

**WDR SINFONIEORCHESTER**

**CRISTIAN MĂCELARU** *Dirigent*

**9. & 10.2.**

**SERGEJ RACHMANINOW**

Die Toteninsel, op. 29

**SERGEJ RACHMANINOW**

Rhapsodie über ein Thema von

Paganini, op. 43

**JOHANNES BRAHMS**

Symphonie Nr. 3, F-Dur, op. 90

**11.2.**

**SERGEJ RACHMANINOW**

Konzert für Klavier und Orchester Nr. 3,  
d-Moll, op. 30

**RICHARD STRAUSS**

Also sprach Zarathustra,  
op. 30, TrV 176

[www.kulturvereinigung.com](http://www.kulturvereinigung.com)

© Marco Borggreve



Für Ihre Sicherheit gilt  
bei unseren Veranstaltungen

**FFP2-Maskenpflicht**